



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Domplatz 9 Und 22

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

nische vorhanden gewesen war, einen sicheren Anhalt für die Höhe der Fensternischen, für jene der Brüstung die Steinlagen am südlichen Fenster (JK) derselben Wand. Sie entsprach der des Obergeschosses. Alle Fenster des Erdgeschosses, das somit ursprünglich keine Außentür besaß, werden durch Holzladn und Eisengitter gesichert gewesen sein. Die Fenster des Obergeschosses zeigten keine äußeren Nuten, sondern flache Kehlen. In der Westfront waren im Obergeschoß und ersten Giebelgeschoß nur die seitlichen Fenster rechts zerstört, die beiden anderen erhalten. Hier, von dem anstoßenden Hofe zugänglich, lag im Dachgeschoß die große Öffnung für den Aufzug. Für die Ostfront gestatteten die anstoßenden Gebäude im Obergeschoß nur ein seitliches Fenster; das auffällige Freilassen der Mittelachse des Giebels macht das Vorhandensein eines Kamines an dieser Schmalseite des Steinwerkes wahrscheinlich. Von der alten Nordmauer war, abgesehen von dem Kellergeschoß, so gut wie nichts erhalten. Nur die Südwestecke des Hauses zeigte eine ausgesprochene Quaderung. Ebenso waren die Haussteine an der Südseite aller Giebelstaffeln des Westgiebels sehr groß. Dieser Giebel zeigte sieben Staffeln, der Ostgiebel deren acht, von denen die oberste durch einen späteren Backsteinrauchfang in der Form verändert war. Höhen und Breiten der Stufen beider Treppengiebel, die noch nicht ausladen, waren auffallend ungleich (Abb. 619D).

Bei dem Mangel aller Zierformen ist die Datierung des Steinwerkes sehr unsicher. Analogien zu den schlichten Doppelfenstern der Südseite mit ihren flachen Außenkehlungen sind mir in Münster nicht bekannt. Die Erbauung mag zwischen 1300 und 1400 liegen.

Eine Besprechung der wichtigsten Gemälde der Sammlung von zur Mühlen bietet Ferdinand Koch in der Zeitschrift Westfalen, Jahrgang 5 (1913) S. 117 und 6 (1914) S. 18 und 50. Sie ist, nachdem die frühen Meisterwerke der Sammlung Loeb durch Kauf in das Landesmuseum gekommen sind, wohl die einzige Privatsammlung, die noch eine größere Anzahl altwestfälischer Tafelbilder des 15. und 16. Jahrhunderts aufzuweisen vermag. An ihrer Spitze stehen die Verkündigung und der Christus am Ölberg von dem wohl in Münster tätig gewesen Schüler des Meisters Conrad von Soest, anscheinend von dem Warendorfer Altare herrührend, die Kreuzlegende des Meisters von Liesborn und nicht weniger als vier gute Werke des Hermann tom Ring, sein Selbstbildnis von 1544, die Darstellungen der Evangelisten Lukas und Johannes einerseits und der Kirchenväter Augustinus und Ambrosius andererseits von 1560 und der große Kalvarienberg, eines der bedeutendsten Werke des Meisters. Sein Bruder Ludger der Jüngere ist durch die fein ausgeführten Bildnisse eines Herrn und einer Dame von 1572 vertreten, deren Namen leider noch nicht festgestellt sind. Unter den kunstgewerblichen Gegenständen ist ein nach der Überlieferung aus dem Münsterischen Kapitelsaal stammender, heute zu zwei Schränkchen verarbeiteter Tisch (?) mit den Darstellungen der Weibermacht um 1560 an erster Stelle zu nennen.

DOMPLATZ 9 UND 22

DOPPELTE STEINHÄUSER, 14. JAHRHUNDERT. VGL. BD. II S. 69 UND 124